

WEIHNACHTSRUNDBRIEF 2020

Hoffnung

Über sonnige Frostage gleitet das Jahr in den Winter. Baumblätter fallen, fallen auch, wenn der Wind nicht weht. Sie sind nicht nur golden, braun oder gelb; sie sind auch grün, und manche sind heugrau. Schwarm auf Schwarm fliegt grundlos – so scheint es dem groben Auge – auf den frostharten Weg am Friedhof. Am Hügel dort blühen noch die Kuckuckslichtnelken, blühen noch so unverbraucht, so in Frühlingsfarben, als hätten die Toten mit ihren verstorbenen Fingern Fahnen EWIGEN LEBENS gehißt.

Erwin Strittmatter



Foto: Angela Pfennig

Liebe Freunde,

mit der Weihnachtsverkündigung „Friede auf Erden“ und Gedanken von Emil Bock aus der Zeit um den Zweiten Weltkrieg möchte ich allen von Herzen eine wärmende und lichtvolle Weihnachtszeit sowie ein bewusstes und kraftvolles Ergreifen innerer und äußerer Aufgaben im kommenden Jahr wünschen.

Herzlichen Dank an alle Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen diesem Weihnachtsrundbrief seine reiche Substanz gegeben haben.

„Wir müssen uns in unseren Zeiten aneignen: den Sinn für das Untergehende, um es zu erkennen, und den Sinn für das Aufgehende, um es zu pflegen. Die äußeren Weltverhältnisse sind im Untergehen. Das Vergängliche, Zeitliche ist heute im größten Ausmaß im Vergehen. Aber es mischt sich in unsere Zeit auch Aufgehendes. Und die leisen Strahlen der Ewigkeit durch die Risse und Ritzen der zerberstenden Sinneswelt hindurchschimmern zu sehen, das gibt die Kraft, das Untergehende ruhig dem Abgrunde zu überlassen und sich an das zu halten, was aufgeht.“

Im November haben wir noch die Unruhe des Untergangs. Die Novemberstürme lösen das Alte auf. Mit dem vergilbten Laub werden die letzten Reste des alten Jahres durch die Schauer der frösteln-machenden Winde zur Erde gewirbelt. Wenn dann aber die Adventszeit beginnt, nimmt derjenige, der tiefer in die Natur hineinschaut, bereits die leise vibrierende Unruhe eines Aufgangs wahr. Da regt sich, was der Keim und die stille Wurzel alles Lebens im nächsten Jahreskreise sein wird. Dann und wann fällt ein Sonnenstrahl durch die Nebel und zaubert einen Geruch hervor, der uns wie aus einer jenseitigen Sphäre heraus anweht. Wir ahnen etwas, wofür die Menschen in den kommenden Jahrzehnten immer deutlichere Organe haben werden: die ätherische Welt, die sich hinter dem Vorhang der Sinneswelt verbirgt. Sie dringt durch, sie rieselt herein. ...

Wir müssen ganz tief unten beginnen, wenn wir einen inneren Weg gehen wollen, so wie die Erde tief unten beginnt, wenn sie ein neues Leben hervorbringt. Fangen wir nicht in der Tiefe an, so hängen wir unser ganzes Leben in der Luft. Tiefste Sammlung, Ruhe und Andacht sind dazu erforderlich. Nur in der Krippe des tiefsten Inneren kann der Mensch Maria werden und die eigentliche Weihnachtsgabe empfangen. Was sich die Menschen üblicherweise zu Weihnachten schenken, kann nur allzu leicht ablenken von den eigentlichen Christnachtsgaben, die uns aus dem Füllhorn der Sterne, aus der ätherischen Welt durch das Besondere der Winternatur zuströmen. Jede Nacht, wenn die Sterne hell funkeln, aber auch, wenn Wolken sie verhüllen, sind die Lüfte voll von Offenbarung. In der Nacht der Nächte können wir wie niemals sonst unsere Seele dafür aufschließen. Dann zieht der Friede in uns ein, den der Weihnachtsspruch verheißt.

Emil Bock: Vor dem Weihnachtsfest, aus: Der Kreis der Jahresfeste, 4. Aufl. 1981, Verlag Urachhaus



Foto: Angela Pfennig

Naturbetrachtungen im Winter



Foto: Tanja Plümer

*„Sei still und habe des Wandels acht:
Es wächst viel Brot in der Winternacht.“*

Friedrich Wilhelm Weber

Was wir heute als Advent kennen, samt seinen Bräuchen wie den Adventskranz oder den Adventskalender, hat zwar eine alte Tradition, wird aber eigentlich erst seit ungefähr hundert Jahren so gefeiert wie heute. Früher dauerte der Advent – lateinisch *adventus*, Ankunft – gut vierzig Tage, vom 11. November bis Weihnachten, und vielerorts wurde dabei gefastet. Diese Spanne von vierzig Tagen beziehungsweise sechs Wochen zwischen zwei wichtigen Festtagen kommt im Kalenderjahr immer wieder vor, als Zeit der Vorbereitung und Umstellung. Man kann davon ausgehen, dass sie in einer ursprünglicheren, unmittelbareren Erfahrung der Lebensprozesse wurzelt.

Der Übergang vom Herbst zum Winter galt einst als Schwelle, und den Winteranfang setzte man an den Hl. Andreastag (30.11.), einem „Lostag“ (Orakeltag). Es wird früh dunkel und ziemlich kalt, und es kann zu ersten Schneefällen kommen.

Auf keinen Fall aber sollte es zu warm sein, denn „fließt zu St. Nikolaus noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft!“. Die Zeit der Winterruhe und ein gewisser Kälteimpuls sind für viele Pflanzenarten in Europa unerlässlich. Und während es draußen immer dunkler und ungemütlicher wird, vollzieht sich unter der Erde eine Art Umkehrung. Während Kälte und Eis die Pflanzenwelt durchdringen, beginnen sich nach dem Tag der Hl. Lucia (13.12.) Samen und Keime bereits zu regen, wenn auch kaum sichtbar.

Rudolf Steiner gibt für den Dezember ein schönes Bild, er spricht vom „Atem-anhalten“. Die Erde als Organismus habe nun voll eingeatmet und sei im Besitz ihrer ganzen Seelenkraft. Die Erde – unser blauer Globus – ist nun bereit für das Größte aller Geschenke, die Erdengeburt des Heilands.

Weihnachtlicher Hagebutten-Schlehenpunsch (für 4 Personen)

4 Teelöffel Hagebutten in 1 l Wasser ansetzen, mit einer halben Vanilleschote, einem Stück Zimtrinde, 4 Gewürznelken und der Schale einer halben Orange kurz aufkochen, 10 Minuten ziehen lassen. In jede Tasse 1 Esslöffel Schlehensirup, Schlehenlikör oder Honig geben und mit dem heißen Hagebuttentee aufgießen.

Karin Mecozzi, Dipl. Herboristin

Der Artikel erschien in: „Sternkalender 2017-2018“, Herausgeber Wolfgang Held
©Goetheanum Verlag, Dornach, Kontakt: karin.mecozzi@gmail.com

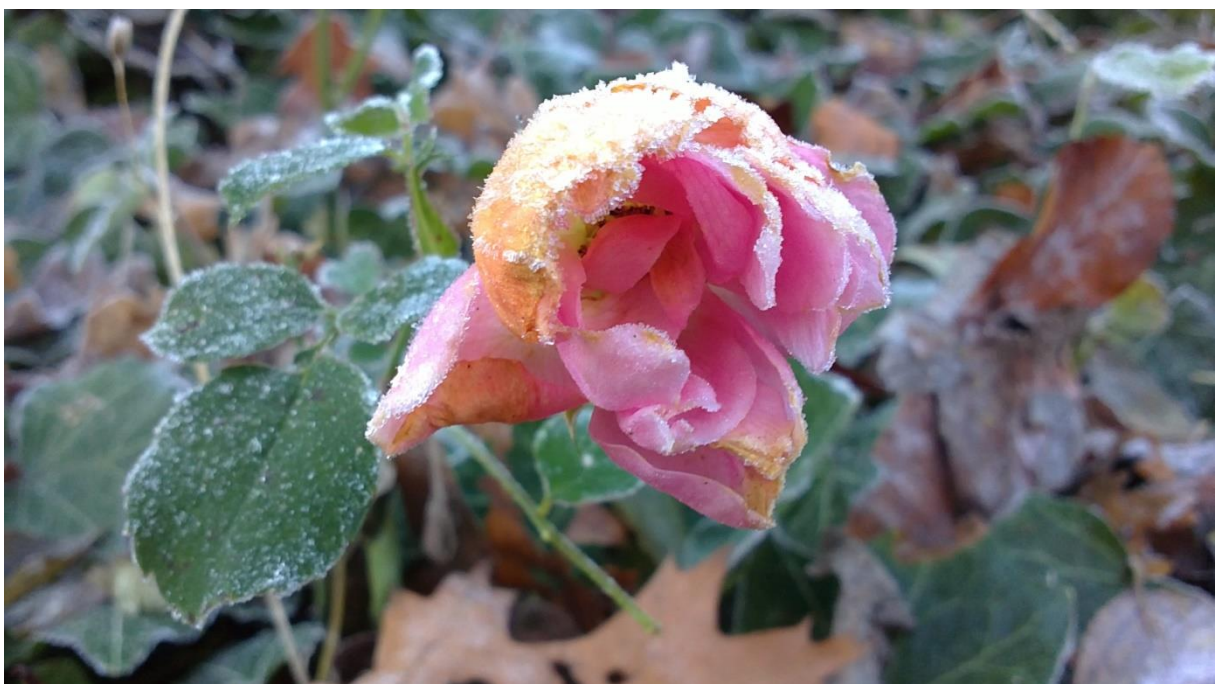


Foto: Angela Pfennig

Wintersgunst

Denn was drinnen, gehört nach draußen!

Holger Coers

Der Winter gibt uns seit jeher die Zeit und den Raum inne zu halten, mehr nach innen zu schauen und Lebensfragen und- entscheidungen zu bewegen. Wenn wir uns mit dem Jahreslauf verbinden, indem wir ihn täglich wahrnehmend pflegen(!), so können wir die Zeit vom 24. Dezember bis 6. Januar als eine sehr eigene Zeit-Enklave wahrnehmen, in der das sich stets wandelnde Verhältnis zwischen den Himmelssphären und den Erden(tiefen) einer besonderen Innigkeit unterliegt. Diese jährlich wieder zu beobachtenden Tatsachen haben wohl auch einstmals zu den Bezeichnungen „Rauhnächte“ oder „Heilige Nächte“ für diese Zeit zwischen den Jahren geführt, in denen wir uns geneigt finden können, unsere eigene Biographie vor einem weit aufgespannten Daseinspanorama zu betrachten.

Die alte gärtnerische Handhabe des Erderührens in diesen Tagen hat dadurch auch den sehr innigen Charakter des Wahrnehmens sowohl nach außen als auch nach innen. Nun, der Winter als Jahreszeit scheint ja auch dem allgemeinen Artensterben mehr und mehr anheim zu fallen. Doch was der Schnee in seiner dämpfenden und befriedend-einhüllenden Wesensart durch sein Fehlen nicht vermag, dazu kann uns ein Lockdown, ein zwar fragwürdiger, aber hierin doch unterstützender „Ersatz“ sein!?

Nutzen wir also diese jahreszeitliche Einladung zu innerer Einkehr und Vertiefung!



Hagebutten der Hechtrose an einer Birke, Foto: Holger Coers



Pflänzchen des Lederhülsenbaumes und der ungarischen Eiche, Foto: Holger Coers

Als Landschaftspfleger und Gärtner allerdings ist mir der Winter eine zwar naturgemäß(e), doch zweifelhafte Freude: die unstillbare Lust „es wachsen zu sehen“, welche das nächste Frühjahr schon längst herbei sehnt, wird im unbeheizten Kalthaus nicht befriedigt. Da müssen nun die eigenen beheizten Räumlichkeiten, insbesondere die Fensterbänke, für allerlei Experimente zum Indoor-Gardening herhalten! Nicht nur, dass meine Familie es aushalten muss, wenn besonders in Flur

und Küche allerlei Früchte und Fruchtstände von diversen Gehölzen vor sich hin reifen und rotten, bis die Samen so nach und nach ausgepult oder ausgewaschen sind, dann noch in Wasserbädern *nur* 2 bis 3 Tage herumstehen und alles verstellen und blockieren, bis sie dann endlich, mit einem Erd-Sandgemisch in Ziplock-Tüten gepackt und gut beschriftet zum Stratifizieren in Kisten auf den Balkon wandern. Wie gut, dass Besuch in diesem Jahr kaum zu erwarten ist. ...

Entschädigung für all das Ungemach, welches durch solche Leidenschaft eines Einzelnen allen anderen in Mitleidenschaft Gezogenen entsteht, bietet vielleicht einzig die Fensterbank: denn hier grünt es seit November, auch wenn draußen doch mal Schnee liegt! Ich erspare Euch aber den Bryophyllum-Urwald im Gästezimmer (sollten schon längst für Heilmittel-Versuche getrocknet sein ...) und die daneben stehende Aussaat-Schale mit den Cherimoya-Sämlingen, die doch langsam Darwins Theorien nachleben und lenke Gang und Blick des Besuchers in die gute Stube: Hier wachsen und keimen in einem Blumenkasten seit Wochen kleine Pflänzchen des Lederhülsenbaums (*Gleditsia triacanthos*, allerdings von unbedornten Eltern), deren fein gefiederte Blättchen sich jeden Abend gegen 18 Uhr längs zusammenfallen, um morgens wieder aufzuklappen. Dazwischen entfalten junge ungarische Eichen (*Quercus frainetto*) ihre ersten, doch kräftigen gelappten Laubblätter. Welcher Kontrast! Seit kurzem recken sich hier und da noch gerade grüne Stiften aus der Erde, die an ihren Enden kleinste Blattwirtelchen schüchtern ausstülpen: stimmt, ich hatte noch Kerne der Bitterzitrone (*Poncirus trifoliata*) dazwischen gesteckt! In einem runden Pappgefäß daneben zeigen gerade Sämlinge des Südlichen Trompetenbaumes (*Catalpa bignonioides*), dass sie innerhalb von 2 bis 3 Tagen nach der Aussaat zu keimen und nach zwei weiteren Tagen erstes Grün zu entwickeln gewillt sind. *Die Pflanze für Ungeduldige*, zumindest am Anfang: denn die Eigenschaft des späten Laubaustriebs und frühen Herbstfalls hat dieser Art den Namen Beamtenbaum eingetragen: kommt spät - geht früh!

Insgesamt geht es hier allerdings weniger um die Erprobung zukünftiger Waldgesellschaften im Zuge des Klimawandels, was ebenso reiz- wie sinnvoll wäre, sondern mehr um die Frage, ob sich die Keimhemmung bei Gehölzsamen durch Direktsaat bei der Ernte umgehen lässt und in wie weit Bio-Einweg-Becher und Salatschalen sich als Ersatz für Plastiktöpfe eignen?

Ich hoffe, das wird kein allzu langer Winter! Nicht auszudenken, wenn hier im März und April meine ganze Coffee-to-Go Biographie mit Sämlingen bestückt die Fensterbänke bevölkert - dann kriege ich spätestens ab nächsten Herbst Hausverbot. ...

Kontakt: castaneah@web.de

Projekte

The Pishwanton Project

Katherine Buchanan

The Pishwanton Project “Fairhill” or “Pishwanton Wood” as it is also known, is a place apart: an inland island of exceptional biodiversity within the surrounding agricultural land. The marked contrast in biodiversity and the peaceful healing atmosphere one immediately feels on stepping into this protected refuge is in itself an immediate wake-up call and a relief to all who come here.

In 1993 Dr. Margaret Colquhoun founded The Life Science Trust here for the practice and research of Goethean Science and Art in Scotland. Her legacy continues in the Goethean Science Building, which is at the centre of Pishwanton Wood and provides a unique teaching space and library.

Today the Life Science Centre continues its role as a site for environmental education, research and holistic practice, offering opportunities for people of all ages and abilities to renew and deepen their relationship with nature.



Goethean Science building, www.ourlocality.org

We aim to explore ways of integrating agriculture, horticulture, woodland management and conservation activities to create a practical demonstration of sustainable land use. Our philosophy is also reflected in the beautiful organic architecture, providing unique spaces for workshops, classes and retreats.

We are inspired to work in partnership with Nature: to listen to the land and its needs; to deepen our understanding of Scottish natural habitats and their process of metamorphosis; to care for the extraordinary biodiversity here, and importantly to find ways to co-create with Nature (as opposed to ways of managing nature), and we aim to inspire others to do the same.

Two years ago the The Life Science Trust partnered with the Ruskin Mill Trust to further the aims of both.

Glimpses from Scotland and work at the wood

This year in Scotland has been very busy despite 'lockdown'!

Much of the land at Pishwanton is now being leased by Ruskin Mill Trust (hitherto based only in England and Wales), to develop a new Scottish initiative.

The Ruskin Mill Trust is an educational charity working with children and young adults with learning difficulties. The education is called "Practical Skills Therapeutic Education" and draws inspiration from theories and practices of Rudolf Steiner, John Ruskin and William Morris. Students engage with a curriculum of practical activities.

The craft and land-based activities are designed to support the student's cognitive, emotional and physical development. The idea is that through shaping and transforming natural materials, students shape and transform themselves.

Students source material from the locality and make an item of service for others, thus reconnecting to the Earth in their locality, themselves and their community

Each farm, small holding or garden is viewed as an integrated dynamic organism that responds to wider more subtle cosmic influences and so is treated with bio-dynamic care.

The students follow a seed-to-table curriculum to celebrate Nature's rhythms and are encouraged to eat healthily.

The Trust aims to recognise the Genius Loci: the heritage and uniqueness of locality and to work holistically with the landscape and geology, flora and fauna and history of human activity.

The Trust emphasises the need for Goethean Natural Science and Spiritual Science research to accompany and inform all practice at the Ruskin Mill Trust Education

centres, and the Life Science Centre at Pishwanton Wood is one of the three centres now employed in this task.

I am employed as Goethean Researcher, and this year I ran a series of Goethean observation weekends at the wood along with Simon Reakes of the RMT Field Centre, to help connect the new initiative to the land.

In the last month there has been a lot of work at the wood in order to create a sufficiently fertile sunny market garden for the students to learn to grow vegetables and herbs and to fit in with the 'seed to table' curriculum. This has meant a lot of felling of trees that were shading the chosen. The aim is to saw and dry the logs for use in future buildings. Compost has been brought in for the vegetable growing. There will be much work to do over the next months to heal the land and to establish the vegetable and herb gardens.



Pishwanton Wood from Northwest, Photo: Katherine Buchanan

Unfortunately, the work was contracted out to people who had not been on the Goethean weekends! As a result things are far from pleasing at the moment!

This experience has highlighted two important issues:

1. The need for those who work and advise on the land to be participants in the group Goethean observation process.
2. The importance of continuing with the careful process that leads up to 'Intuitive cognition of the Genius Loci' recognising that this is only half of the process! We must continue with our careful observation of both landscape and self as well as taking account of the aims and ethos of the initiatives and the hopes of the community into which we embed the new initiative, before any major works are undertaken.

In my opinion these have not been addressed at Pishwanton, in the need for a hasty and less expensive solution (bringing in large machines that have churned up the land) to 'set up the land' as quickly as possible for the students.

Fortunately nature is apt to heal herself and I look forward to helping the Wood in this and into its new future in whatever way I am able to do so and will continue with a Goethean approach in this.

For any comments or to find out more about my research and courses please contact Katherine at ksbuchanan@btinternet.com or www.petrarca.info

Balancing life forces in farm organism

Sonja Schürger

Each farm is embedded into specific natural conditions and -on the other hand- is shaping and changing the feature, diversity and atmosphere of landscape .

Plants and animals are complementing each other growing best in a rich and supporting surrounding.

Biodynamic farming aims to become an individual farm organism differentiated into organs related to each other and creating a healthy wholeness.

Extreme weather conditions and increasing virus and other diseases effecting the whole system as atmospheric problems. This leads to a wider view for solutions including the ecological stability and resilience of the whole farm and landscape organism.

How to find the right balance of cultural and natural elements, between fields, meadows, trees, woodland and wetland to strengthen resilience in a unique way ?



Landscape workshop Elsass, Photo: Jean-Michel Florin

PETRARCA provides on farm workshops as joyful events with the whole farm community and customers. A space is created for perceiving and reflecting on the different qualities of a place resulting in a common picture of the unique character of the farm landscape.

Sharing with others lays the foundations for corporate decisions to become active in taking care for natural elements such as fruit trees, hedges, woodland edges, wetland contributing to a balanced farm organism. This kind of work is leading to a deeper self-experience and real community building.

*PETRARCA – European Academy for Landscape Culture, www.petrarca.info;
Sonja.Schuerger@petrarca.info*

Wie kann Landschaftswahrnehmung therapeutisch wirken?

Wie wirkt die Beziehung zur Landschaft heilsam für die Entwicklung des Menschen und der Erde?

Sehnsucht nach Schnee - Worpsweder Landschaft

Tanja Plümer



Marcusheide im Herzen Worpswedes, Foto: Tanja Plümer, Dezember 2010

Im Zentrum ein Hügel aus Sand, bedeckt mit Wald und altem Ackerland, auf dem die ersten Bauern seit vielen Jahrhunderten wirtschaften. Darum herum plattes Land, altes Moorland, das im 18. Jahrhundert systematisch durch Gräben, Kanäle und die Wümme entwässert wurde. Nur langsam und mit großen Entbehrungen konnten die neuen Bauern dieses Land in Kultur nehmen. Der Satz „*Dem Ersten der Tod, dem Zweiten die Not, dem Dritten das Brot*“ ist im Gedächtnis dieser Landschaft eingeschrieben und bis heute erahnbar.



Winterlandschaft um Worpswede, Foto: Tanja Plümer, Dezember 2010

Hundert Jahre später kamen die Maler, die die Schönheit und den Zauber dieser Landschaft - die Weite des Himmels, die Birken, die vielen Wasserlinien, die kargen Moorkaten mit ihren Bauern – erkannten, in ihren Bildern festhielten und der Vergessenheit entrissen.

Heute liegt diese Landschaft still da, Schnee im Dezember deckt die Weiden zu, hüllt die alten Birken und Eichen in dicke, weiche Mäntel und dämpft die Geräusche ab. Die alte Bewirtschaftung teilt die Grundstücke an der Landstraße in große Rechtecke, vorn die Allee aus Birken mit dem Entwässerungsgraben, dahinter die Weide und in der Ferne das Bauernhaus. Entlang vieler Kanäle wachsen Bäume und Büsche; eingestreut dazwischen kleine Waldstücke aus Kiefern, die der Landschaft eine Strukturierung in die Vertikale geben. Über allem der überwältigende, auf die Landschaft drückende Himmel, in diesen Tagen oft strahlend-blau und gleißend-hell. Der morgendliche, einstündige Weg an der Landstraße entlang eröffnet immer wieder neue Blicke auf dieses Land, Rehe äsen ohne Scheu, abgeerntete Maisfelder mit ihren Stoppeln liegen vor dem Wald. Es sind ruhige Draußentage, langsamen Schrittes wahrgenommen. Klirrende Kälte und warme Sonnenstrahlen. Wald und Feld – erkundet auf schmalen Pfaden des Weyerberges – hüllen ein, eine Pause auf der Bank unter der großen Birke lässt den Blick zurückschweifen und versucht, diese Landschaft im Sommer zu erinnern. Die Sehnsucht nach Schnee ist stärker.



Blick auf den Weyerberg, Foto: Tanja Plümer, Dezember 2010

Adventskränze

Annka Mickel

Aktuell sitzen wir im Kreis um einen Berg Tannen-, Fichten- und Thuja-Reisig. Der ganze Raum duftet, uns ist warm vor Konzentration und Handarbeit. Die ersten vier Kränze sind am Vormittag fertig auf dem Tisch, weitere werden folgen. Gemeinsam haben wir jeder einen Kranz auf dem Schoß und arbeiten dran. Dabei entstehen so schöne Fragen, Gespräche und es kommen auch Dinge ans Licht, wo jemand gleich „Stopp, da will ich nicht drüber reden“ sagt. Es ist ein schönes Ankommen mit meiner ersten Wochengruppe. Bisher habe ich nur bei Bedarf mit den Menschen geschafft und ansonsten meinen Arbeitsbereich aus dem Boden gestampft. Ich fange praktisch bei null an.

Und auch ich merke, zu Hause hatte ich noch keine Gelegenheit, in Adventsstimmung zu kommen. Jetzt taucht sie auf und ich werde sie mit nach Hause nehmen. Genauso, wie die Reisigreste, aus denen dann heimischer Schmuck entsteht.

Kontakt: annkamickel@web.de



Alte Weide am Knieperteich in Stralsund, Foto: Angela Pfennig

Heilsame Begegnungen mit der Landschaft – Tagebuchnotizen

Angela Pfennig

Ich komme aus der Sauna und fühle mich wohlig warm und entspannt. Mein Radweg führt zunächst entlang einer vierspurigen Straße. Lärm, schlechte Luft, Hektik, Konzentration auf Ampel, Autos, Radfahrer, Fußgänger führen sofort zur Anspannung. Ich biege auf den Waldweg im Stadtwald ein und spüre, wie sich mein Körper wieder entspannt. Ruhe umfängt mich. Ich höre den Wind in den Blättern der hohen Bäume, das leichte Knirschen des sandigen Weges durch die Räder meines Fahrrads, den Gesang eines Vogels, sehe das von Regen glänzende Laub, rieche die würzig-feuchte Erde, atme tief durch und fühle mich umhüllt von Geborgenheit. Bis ich am Ende des Waldweges wieder auf die Straße abbiege und unbehaust bin.

Eine mir nur vom Sehen bekannte Frau spricht mich ganz begeistert in der Schwimmhalle auf einen Artikel in der Lokalzeitung an, in dem das zehnjährige Wirken der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur gewürdigt wird. Naturwahrnehmung! Diese spräche ihr so sehr aus dem Herzen. Sie müsse wieder Einzug finden in den Alltag der Menschen, in den Schulen. Jeden Tag gehe sie übers Feld zu einer alten Weide und meditiere in ihr. Menschen, die ihr Tun befremdlich kommentieren, entgegne sie resolut: Meditieren sei heilsamer als Tabletten schlucken.

Ich bin in einem eng besetzten Bus unterwegs auf der Autobahn nach Berlin. Motorengeräusch, Stimmengewirr, eingefrorene Bewegung, Luftknappheit. Wir fahren durch Landschaft, ich sehe die wachsende Lichtfülle des beginnenden Morgens über den blaudunstigen, nebelverhangenen Feldern, aber ich erlebe sie nicht. Der Bus und die Autobahn trennen mich von ihr. Nach drei Stunden dann endlich eine Rast. Ich löse mich aus der Steifheit meines Körpers, spüre, wie ich mich ausdehne unter dem freien Himmel und gleichzeitig zu mir komme, atme die klare kalte Waldluft tief ein, fühle mich erfrischt und belebt. Nach einem kurzen Spaziergang entlang der Grenze zwischen Parkplatz und Wald kann ich gestärkt wieder in den Bus steigen.

Wir stecken Zwiebeln in einem Staudengarten in einer historischen Gartenanlage direkt am Sund. Märzenbecher, Schneeglöckchen, Krokus, Schneeglantz, Blaustern. Ich halte sie alle in meinen Händen, 10 000 Zwiebeln. In Gedanken sehe ich sie schon blühen im nächsten Frühjahr. Am meisten faszinieren mich die Scilla. Wie eine große Kostbarkeit betrachte ich staunend und ehrfurchtsvoll ihre zuvor nie gesehenen, seidig violett glänzenden, unendlich vielfältige Miniaturlandschaften zeichnenden umhüllenden Häutchen. Welche Schönheit!

Kontakt: AngelaPfennig@gmx.de

Im Gedenken an Ana Firmino (18.05.1954-8.5.2020)

Thomas van Elsen



Prof. Dr. Ana Firmino ist tot – sie erlag am 8. Mai 2020 einem Herzinfarkt. Sie war Präsidentin der Portugiesischen Vereinigung für Soziale Landwirtschaft FEDPA- (*Federação Portuguesa de Agricultura Social*), die erst 2017 gegründet worden war. Als Geographieprofessorin an der Neuen Universität Lissabon organisierte sie die letzte *Farming for Health*-Tagung, die gleichzeitig die Abschlusstagung des MAIE-Projekts war. Eine gemeinsame Rundfahrt zu mehreren innovativen Betrieben der Sozialen Landwirtschaft und die „Entdeckung“ des faszinierenden ASTA-Projekts an der portugiesisch-spanischen Grenze im Nordosten des Landes waren Anlass, dort eine PETRARCA-Landschaftswoche durchzuführen, in der wir zusammen eine Arbeitsgruppe leiteten. Seither war sie auch Mitglied im Initiativvorstand von PETRARCA, der Europäischen Akademie für Landschaftskultur.

Ana Firmino war eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Sie war weltweit in Projekten unterwegs, sprach sicher zehn Sprachen – darunter auch Deutsch – fließend, und engagierte sich seit ihrer Studienzeit in den Niederlanden für den Ökologischen Landbau. Ich begegnete ihr im Rahmen des ersten EU-Projektes, an dem ich teilnehmen durfte, in dem es um Landschaftsentwicklung durch nachhaltige Landwirtschaft ging, und dann erst viele Jahre später bei einem Vortrag in Lissabon, zu dem



Ana bei einer Vorbesprechung der ASTA-Landschaftswoche in Cabreira (3.4.2013)

ich eingeladen worden war. Später kam Ana für ein Forschungssemester für ein halbes Jahr nach Witzenhausen, wo sie am Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau forschte und Befragungen von Landwirten durchführte. Während dieser Zeit „infizierte“ ich sie mit dem Thema „Soziale Landwirtschaft“, für die sie sich daraufhin voller Begeisterung in Portugal engagierte. Weltoffen wie sie war litt sie unter Neid und Missgunst von Kollegen und verzweifelte manchmal an der Konsumhaltung ihrer Studierenden, die sie zu ökologischem Denken anregte und versuchte, für nachhaltige Konzepte und Projekte zu begeistern. Ana Firmino hinterlässt eine große Lücke für die Soziale Landwirtschaft, nicht nur in Portugal.



Ana auf Exkursion in Nordost-Portugal (16.4.2011)

Mit dem PETRARCA-Ansatz verband sie die Liebe zur Landschaft und für die Impulse von Menschen zu deren Gestaltung. Sie war weltweit mit „Landschaft“ verbunden, war in Asien, in Brasilien und Mosambik unterwegs, immer Menschen und Initiativen vernetzend, die Positives für Erde und Mensch bewirken wollten.

Sie konnte dabei auch anstrengend sein; ihr Drive und das Sendungsbewusstsein, das sie vor über 20 Jahren hatte, als ich sie kennenlernte, waren - als ich ihr zehn Jahre später wieder begegnete - einer gewissen Milde gewichen, sie konnte zuhören und war viel gesprächsfähiger geworden. Ihr Mitwirken bei PETRARCA gab ihr das Gefühl, angekommen zu sein. Mit ihrem großen Herzen war sie voll dabei, und mit ihrer unglaublichen Willenskraft, die sie antrieb, und Wachheit und Güte - ohne dabei zu viel „herum zu theoretisieren“, wie es ein Freund aus Portugal treffend ausdrückte!



Ana mit Maria José Dinis, der Initiatorin und Gründerin von ASTA (www.assterapeutica.com), die ASTA im menschenleeren Niemandsland in Nordost-Portugal an der Grenze zu Spanien ins Leben rief, um einen Lebensort für ihren Sohn Marco zu schaffen.

Das Bild vom 16.4.2011 entstand bei meinem ersten Besuch, woraus sich dann der Impuls zur Durchführung der dortigen Landschaftswoche entwickelte. Das beste Beispiel, wie es Ana gelang, Menschen zu vernetzen und Fruchtbare zu ermöglichen.



Vorbereitung der ASTA-Landschaftswoche (4.4.2013)



Kulturlandschaft bei Cabreira (16.4.2011)



Associação Sócio Terapêutica de Almeida (ASTA), Ort der Landschaftswoche 2014 (20.4.2014)



Blühender Wasserhahnenfuß bei Cabreira (6.4.2013)



PETRARCA-Landschaftswoche bei Cabreira (21. und 23.4.2014)



Steinmauern bei Cabreira (21.4.2014)

Ich erinnere ihre Faszination für die kunstvoll errichteten historischen Steinmauern in Nordost-Portugal, als wir dort unterwegs waren - als dann später in ASTA die PETRARCA-Landschaftswoche stattfand, hatte sie eine große Ausstellung über das Kulturerbe der die Landschaft gliedernden und oft schon zerfallenden Steinmauern initiiert und die gesamte Gemeindeverwaltung und den Bürgermeister zur Unterstützung ihres Anliegens gewonnen - die Sensibilisierung der Menschen für den Wert der Landschaft war ihr großes Anliegen. Die Biographie einer Landschaft zusammen mit den in ihr tätigen Menschen zu verstehen und Ansatzpunkte für eine Sensibilisierung der Menschen durch Landschaftswahrnehmung zu finden - dafür war ihr die Europäische Akademie für Landschaftskultur PETRARCA das Forum eines Austauschs mit Gleichgesinnten geworden.



Ausstellung in Almeida (24.4.2014)

*Um zwei Absätze und Fotos erweiterter Text aus: Rundbrief Soziale Landwirtschaft Nr. 40, Mai 2020, S. 40-41. Fotos (bis auf das Bild von Ana in ihrem Büro) : Thomas van Elsen
Kontakt: Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de*

Publikationen

Landschaft – eine innere Entdeckungsreise

Wege zu einer lebendigen Beziehung des Menschen mit der Natur

Laurens Bockemühl, Bas Pedroli, Sonja Schürger, Thomas van Elsen



Landschaft, Zeichnung: Jochen Bockemühl

Intakte Landschaften sind die Grundlage für die biologische Vielfalt, fruchtbare Böden, sauberes Wasser und ein ausgeglichenes Klima. Viele Menschen schätzen die erholsame, gesundende und anregende Wirkung eines Aufenthalts in der Natur.

Doch eine vielfältige, regionaltypische Kulturlandschaft kann heute nur entstehen, wenn sich Menschen bewusst mit ihrer Umgebung verbinden und daraus verantwortlich tätig werden.

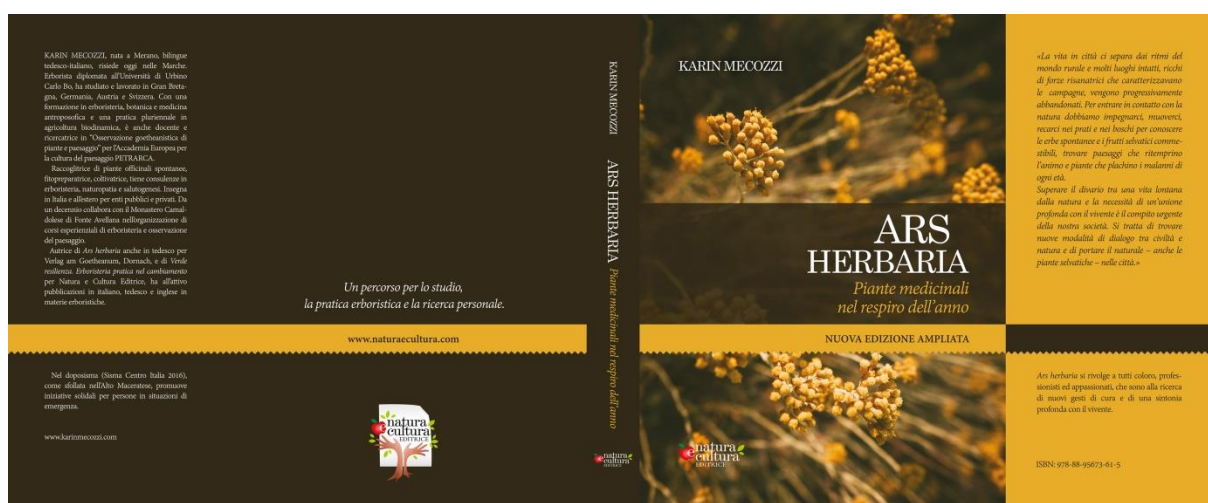
Dieser Band zeigt Wege auf, wie jeder einzelne etwas dazu beitragen kann. Ausgehend von einer einfühlsamen sinnlichen Wahrnehmung der Landschaft als Ganzes, der Pflanzen, Tiere und Gesteine können sich schrittweise eine lebendige

innere Erfahrung und ein Vertrautwerden mit dem Charakter eines Ortes bilden. Das bewusste Miterleben der Naturphänomene führt auch zu einem Erkennen der eigenen Impulse und öffnet uns für eine tiefere Begegnung mit den anderen Menschen.

Im Zusammenklang der individuellen Blickrichtungen, in der Begegnung von inneren und äußeren Erfahrungen bildet sich eine bewegliche und dennoch charakteristische Ganzheit aus, worin sich der »Genius loci« aussprechen kann. Auf diese Weise entwickeln sich neue, und für eine lebenswerte Zukunft auch dringend benötigte Fähigkeiten in uns, im Einklang mit der Natur des Ortes zu handeln. „Denn was innen, das ist außen“ (Goethe)

SchneiderEditionen, ISBN 978-3-943305-56-2

Erscheint Frühjahr 2021



Ausbildung

Berufsbegleitende Ausbildung in goetheanistisch-anthroposophischer Naturwissenschaft

Die Ausbildung richtet sich an alle, die eine Vertiefung ihres Verhältnisses zur Natur auf dem Wege einer Erweiterung der Naturwissenschaft suchen.

Goethes naturwissenschaftliche Methode geht von der unmittelbaren Erfahrung der Phänomene aus, die durch ein aktives Denken und Erleben zu vertieften Einsichten in lebendige Zusammenhänge von Natur und Mensch in ihrer wechselseitigen Beziehung führen. Forschungsergebnisse aus der anthroposophischen Arbeit können dabei als Orientierung eine wichtige Hilfe sein.

Die Ausbildung wurde von Ruth Manderer und Jan Albert Rispens begründet in Zusammenarbeit mit der Naturwissenschaftlichen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Goetheanum Dornach/Schweiz.

Die PETRARCA Akademie begleitet dabei vor allem Projekte, die sich darum bemühen, die komplexe, veränderliche Ganzheit einer Landschaft, ihre Vielfalt und Identität nachvollziehbar zu beschreiben als Ausgangspunkt für eine Entwicklung und Pflege im Einklang mit dem Potential des Ortes.

Übergeordnetes Ziel der Ausbildung ist der selbstständige und methodisch reflektierte Umgang mit einer Naturanschauung, die um eine goetheanistisch-anthroposophische Betrachtungsweise erweitert wird.

Die Ausbildung erstreckt sich über mindestens drei Jahre und ist nicht an einen festen Ort gebunden.

Eine schriftliche Bewerbung für die berufsbegleitende Ausbildung in goetheanistischer Naturwissenschaft mit Lebenslauf geht an den Koordinationskreis der Mentorenkonferenz:

Kontakt: Ruth Manderer, ruth.manderer@onlinehome.de

Jan Albert Rispens, Bellis.perennis@aon.at

Sonja Schürger, Sonja.Schuerger@petrarca.info

Dr. Johannes Wirz, johannes.wirz@goetheanum.ch

Programm: <https://www.anthrobotanik.eu/ausbildung/>



Landschaftsprojekt in Tschechien, Aquarell: Benjamin Emerjaud

Neue Seminarreihe: Grundlagen des Goetheanismus

Im kommenden Jahr beginnt eine neue Ausbildungsreihe zu den Grundlagen einer wesensgemäßen Erkenntnis der Natur und des Menschen. Die methodischen Schritte einer goetheanistischen Naturbetrachtung werden einführend vermittelt und gemeinsam geübt sowie in aufeinanderfolgenden Modulen vertieft.

Es geht vor allem um die Ausbildung eigener Fähigkeiten: ausgehend von der liebevollen sinnlichen Wahrnehmung ist das Einleben in die Zusammenhänge durch ein bewegliches, bildhaftes Denken ein wesentlicher Schritt. Auf diesem Weg können sich lebendige, innere Anschauungen der Natur der Heilpflanzen, der Gesteine bis hin zu einem ganzheitlichen Verständnis des Menschen entwickeln.

Die Module bauen aufeinander auf, können jedoch auch einzeln belegt werden. Träger der Veranstaltungsreihe ist die Initiative Goetheanismus Aktiv e.V.

Modul 1

Die Metamorphose der Pflanze - Wege zur Ausbildung eines lebendigen Denkens

23.-26. September 2021

Ort: Rudolf Steiner Haus Stuttgart

Programm: <https://www.anthrobotanik.eu/ausbildung/>

Veranstaltungen

Die Zukunft des Menschen und der Natur - Bewusstes Wahrnehmen und eigenverantwortliches Gestalten von Beziehungen

Im Gedenken an Dr. Jochen Bockemühl

Tagung in Kooperation mit der Akanthos Akademie Stuttgart

19.-21.März 2021, *Rudolf Steiner Haus Stuttgart*

Ziel ist es, den besonderen Ansatz der goetheanistisch-meditativen Naturerfahrung heraus zu arbeiten und konkret zu üben, auch im Unterschied zur Bildekräfteforschung und Geomantie, wo der sinnlichen Erscheinung häufig wenig Beachtung zukommt.

Programm: <http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Wege zur Heilpflanze: Die Doldenblütler

Sommer-Seminarwoche in goetheanistischer Natur- und Heilpflanzenbetrachtung

Sonja Schürger und Jan Albert Rispens

24.- 31.Juli 2021

Ort: Berggasthof Sereinig, Bodental Kärnten

Programm: <http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>



Alpenveilchen, Foto: Sonja Schürger

Die Landschaft der Karawanken

Seminarwoche in goetheanistischer Naturanschauung

Sonja Schürger und Jan Albert Rispens

7.-13. August 2021

Ort: Berggasthof Sereinig, Bodental Kärnten

Programm: <http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>



Aufstieg von der Klagenfurter Hütte, Foto: Sonja Schürger

Durch Weißdorn-Savanne und bunt blühende Trockenrasen zu steilen Küstenkliffs – Halbinsel Devin

Wanderung mit Naturwahrnehmung
Sonja Schürger

29. Mai 2021, Treffpunkt: Parkplatz Naturschutzgebiet Devin

Veranstalterin: Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur
www.stralsunder-akademie.de

Die Wanderung über die sanften Hügel der Trocken- und Magerrasengemeinschaften und durch die mit Moorvegetation besiedelten Senken der Halbinsel Devin richtet sich an Menschen, die gern in der Natur sind, sich für Pflanzen, Tiere und Steine interessieren und ihre Erfahrungen in der Wahrnehmung von Natur im Austausch mit anderen vertiefen wollen.

Programm: <http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>



Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig

Leserbrief

Liebe Angela,

ein herrlicher Herbstbogen ist Dein Rundbrief. Ja, die Kastanien liegen auch überall in der Wohnung auf dem Fensterbrett, auf dem Tisch, am Schreibtisch, warten in meiner Manteltasche und in den Hosentaschen der Kinder auf ihre Bestimmungen. ... Da musste ich schmunzeln. Wusstest Du, dass man als Kind im Wildgehege Dresden-Moritzburg seinen Eintritt in Beutel Kastanien und Eicheln bezahlen konnte, weil die dort als Winterfutter gebraucht wurden? Oh, was habe ich gesammelt!

Für meinen beruflichen Neuanfang war besonders der Beitrag zur sozialen Landwirtschaft sehr erhellend. Die ersten zwei Tage habe ich hospitiert in einer vergleichbaren Einrichtung und habe es selbst als sehr heilend empfunden, dass wir die Verarbeitung der Feldernte in all den kleinen einfach umzusetzenden Schritten mit den vielen Händen der psychisch betreuungsbedürftigen Bewohner erledigen konnten. Da wächst etwas unter den Händen bei jedem Arbeitsschritt und ein Zusammenhang wird sichtbar, der dem Endprodukt einen ganz besonderen Sinn und einen hohen ideellen Wert verleiht. Zeit spielt dabei nur eine sehr untergeordnete Rolle. Es geht eher um das konzentrierte Tun, um das sich im Tun erleben. Fertig zu sein gleicht fast einer Enttäuschung. Ich bin sehr gespannt, diesen Spannungsbogen in meiner eigenen Einrichtung gut umzusetzen. Kommende Woche geht es los.

Vielen Dank für Deine schöne Arbeit des Zusammentragens und die herrlichen Fotos!

Annka Mickel

Sie können die Erstellung des Rundbriefes und die Arbeit der Europäischen Akademie für Landschaftskultur gern finanziell unterstützen.

Bankverbindung

PETRARCA – europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V.
(GLS Gemeinschaftsbank eG Konto)
IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC GENODEM1GLS

Bitte informieren Sie sich über Veranstaltungen auch unter:
<http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Kontakt Rundbrief: Angela.Pfennig@petrarca.info, Tel. +49 (0)3831 289379